

RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 98

44. Jahrgang Sommer 1966

Erscheint vierteljährlich

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL

werdenberg

möbel+raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS



beschert ungetrübte Zeltfreuden

Das Besondere am SPATZ

Seit 30 Jahren bewährte Qualität

Beim SPATZ seid Ihr nicht einfach Käufer, sondern mit Rat betreute Kameraden

Auch nach Jahren noch einwandfreier Kundendienst

Die zehnjährige SPATZ Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet Ihr beim SPATZ

Gutschein für den 76-seitigen SPATZ-Katalog (in off. Umschlag mit 5 Rp. frank. einsenden)
Name u. Adresse:

Rh

ZELTBAU
SPATZ HANS BEHRMANN Altpfadf.

8029 Zürich 7 - Hedwigstrasse 25 Tel. (051) 32 60 99

Buchhandlung



Bücherfreunde

Aeschenvorstadt 67

Frau M. Spengler

Tel. 25 00 66

"Gummi"

RHEINBUND

Mitteilungen

Neue Folge Nr. 98

44. Jahrgang Sommer 1966

Erscheint vierteljährlich

Abteilungschronik

Abschiedsfest für Max Fischbacher

Um Max für die jahrzehntelange treue Verwaltung unserer Kasse und sein grosses Verständnis für alle Probleme und Nöte heranwachsender junger Menschen den Dank auszusprechen, traf sich der Abteilungsrat an einem schönen Sommerabend zu einem Nachtessen.

Es ist bei uns selten, dass ein Führungswechsel zum Anlass eines kleinen Festes wird. Doch hier war es wohl angebracht. Seit 1940 führte Max ununterbrochen die Kasse. Man vergegenwärtige sich, wieviel Jahresabschlüsse er seither erstellt hat, wieviel hundert Abende er in den Räumlichkeiten der Schmiedenzunft für die Bekleidungsstelle verbracht hat, wieviel Familienabende er aus dem Hintergrund entscheidend geleitet hat - so sehr im Hintergrund bleibend, dass er erstmals diesen Frühling "unbelastet" den Abend als Zuschauer geniessen wollte, was ihm leider eine Grippe verwehrte. Bei allen Wechseln und Neuanfängen war er der ruhende Pol. Er führte den nüchternen Grad eines Verwaltungs-Feldmeisters (Vfm), den er, jetzt darf man es ruhig sagen, ohne Kurs erworben hatte; denn wer wollte es wagen, Max in seiner Domäne zu prüfen?

Es war mehr als das Gebiet der Verwaltung, was er mit Hingabe versah. Von den jungen Führern wurde seine Arbeit oft verkannt. Sie konnten nicht wissen, dass er den Ofm in vielen Fragen, nicht nur den finanziellen, ganz wesentlich entlasten half. Jeder Ofm war froh, seinen Rat anzuhören und ihm auch heikle Fälle anvertrauen zu können, die er so in beste Hände legte: Max wusste Bescheid, wie es in einem jungen Menschen aussehen kann, und suchte jeweils mit viel Einfühlungsvermögen nach einer Lösung, die allen Teilen gerecht wurde.

Seine Treue zur Abteilung, sein unentwegtes Einstehen für unsere Ideale werden Vorbild bleiben. Im alten Rom galt für einen Bürger als höchstes Lob: "Er hat sich um Rom sehr verdient gemacht! Umgewandelt gilt für Max: "Er hat sich um den Rheinbund, um die heranwachsende Jugend sehr verdient gemacht".

Möpsli

Ein Pfingstbericht, schlicht als Gedicht

Am Freitagabend zogen spät
viel Rover mit noch mehr Gerät
sur Plainmont, hin zum Lagerplatz,
das war ein Reim von Wofü Schmatz.
Ihr Ziel war, unsern Pfäderlingen
die Unternehmung beizubringen.
Sie formten sich mit Ach und Weh
zu Interessen-Atelier
und stiegen samstags ab zur Stadt.
Man war ob soviel Einsatz platt!
Geschichte, Kunst, Biologie,
französisch interviewten sie
und tausend andre Dinger,
das war ein Reim von Wofü Minger. (Treupel)
Gen Mittag schwammen, es war heiss,
die Pfadi auf den Platz im Schweiss;
herrlich war es dort zu zelten!
Das war ein Reim von Wofü Welten. (Gnagi)
Wie man den Ofm vermisste,
als Rho das Fahnenduo hisste!
Doch Spizi diente treu und heiter,
einmal mehr als Lagerleiter.
Dann baute jeder Rheinbundstamm
sein Lager auf, ganz nach Programm;
der eine gut, der andere nicht so,
das war ein Reim von Wofü Ipso.
Sohles Stimme dröhnt' vom Waldrand,
bis das Wofülager dastand,
toll war der Tisch, doch drüber schöner,
hing eine Schnur voll Lampiöner.
Kalt war die Nacht und ungeheuer
rund um die Stammeslagerfeuer,
und in feierlichem Rahmen,
fielen die zivilen Namen;
drauf gab es neue, manschmal glatte,
das war ein Reim von Wofü Ratte.
Die Nacht war hart und bitterkalt,
doch kam die Morgensonne bald:
Tagwache war genau um sechs,
das war ein Reim von Wofü Speks.
Und um halb sieben, kaum erwacht,
trafen sich all' zur Pfingstandacht.
Um acht Uhr schon, s'war allerhand,
kam Chaos aus dem Bündnerland;
müde von der Reise ist er,
das war ein Reim von Wofü Hister.
Am Sonntag, es ist Tradition,
machen die Hohen Inspektion.
Sie fanden im Pfäffigergewühl
die tausend Ordner von Trotyl.
Als Selim kam, da traf man beide
Bachmann's auf der Juraweide,

der ältere stand im grünen Gwand da,
das war ein Reim von Wofü Panda.
Dann wurde, wie es sich gebührt,
die Bundessitzung durchgeführt.
Und wie sie keck nach vorn gesprungen!
Aha- s'ging um Beförderungen,
für viele einen Schritt avanti,
das war ein Reim von Wofü Anti.
Darauf die Wofüs, weiss wie Schnee,
besichtigten die Atelier,
auf ihren Sesseln ungezwungen
lauschten sie den Schilderungen.
Danach verzehrten sie Spaghetti,
das war ein Reim von Wofü Yeti.
Fünf Stunden waren dann die Pfader
zu Gast bei unserm Roverkader,
die allen Buben zeigen wollten,
was sie im Bula machen sollten.
Ob dies gelingt, das weiss der Guschti,
das war ein Reim von Wofü Gluschi.
Das Rheinbundlagerfeuer trug
als Thema schlicht den Alpaufzug.
Es waren hundertachtzig Kühe;
die Sennen hatten ihre Mühe!
Als Pausenzeichen dient' die Schelle,
das war ein Reim von Wofü Gälle.
Erst als das Abendlied gesungen,
war dieser Abend ausgeklungen.
Die Führer trafen sich en bloc
zu einem faulen, stummen Hock,
zum Himmel drang noch eine Schnulze,
das war ein Reim von Wofü Schulze. (Bantu)
Kaum war die zweite Nacht erlitten,
hat man sich um den Ball gestritten,
vergessen war'n die Highland-games,
das war ein Reim von Wofü James. (Porridge)
Und Ste mit zuviel Star-allüren
mussten im Halbfinal verlieren.
Erst im Final fielen die Goale,
das war ein Reim von Wofü Sohle.
Dank Korax und ein bisschen Schwein,
blieb diesmal Sieger Neuenstein.
Bei Pfe, da fehlten halt die Wammeler,
das war ein Reim von Wofü Amsler. (Stoppel)
Das Lager war schon abgebrochen,
da sah man Pfäffige noch kochen!
Der Fahnenauszug ging auch ohni,
das war ein Reim von Wofü Pony.
Um fünf Uhr waren hundert Mann
viel zu früh in St. Ursanne,
und erlagen gleich dem Reiz
der schön gelegnen Stadttorbeiz.
Um ruhig auf den Zug zu warten,

tranken sie im Wirtshausgarten,
Cocis oder Orangini,
das war ein Reim von Wofü Dini.
Und auch die Stämme, längst parat,
stürmten den Bahnhof-Automat!
Dann, auf der Plattform, immerwieder,
ertönten schöne Wofülieder;
die Stimmung war sonst matt und faul,
das war ein Reim von Wofü Paul. (Stiefel)
In Basel stauten sich die Massen,
kaum konnten wir den Zug verlassen!
Am Dewett-Schulhaus war's zu Ende,
wir reichten uns zum Schluss die Hände,
und Chaos hat uns kurz gebeten,
so schnell als möglich abzutreten.

die Wofüs, geschrieben im Sommerlager
Kandersteg

Bundessitzung vom 29. Mai 1966 (Pfingsten), Sur Plainmont ob Saint-Ursanne

Aufnahmen und Uebertritte

Pf:Claude Aubert, André Frey, Pancho Frey, Edgar Jenni, Martin Maritz; Bä:Peter Eberhard, Jürg Heiz, Rolf Kronenberg, Ruedi Lienhard, Heinz Roth, Claude Weinstock; Mö: Dominik Hurter, Manfred Lienhart, Felix Rieder, Hans Widmer; Wi:Pierre Jaccoud; St: Dieter Grieshaber; Ho:Peter Jungen, Matthias Schmutz; Ne:Peter Berends, Pierre Troendle; Fü:Peter Bernard, Bernhard Furler, Christoph Gasser, Raimond Linder, Marco Maurer, Hansjörg Rudin; Bä: Ruedi Eberhard.

Versprechen

Pf:Walter Hartmann, Valentin Hügin, Martin Leuenberger, Xander Portmann, Hans Scheitlin, Charly Tschudin; Bä:Bernhard Bohler, Lorenz Bohler, Peter Eberhard, Ruedi Eberhard, Ulrich König, Fritz Küng, Harry Lüscher, Heinz Roth, Urs Spielmann; Mö:Dominik Hurter, Hans Widmer, Felix Rieder; Wi:Hans-Peter Merz, Kurt Oggier, Beat Richiger, Daniel Schneider; Fü:Urs Aebi, Rolf Bachmann, Christoph Gasser, Christian Heeb, Diego Jauslin, Markus Lienhard, Peter Manser, Ruedi Manser, Peter Schenk; Pf: Robert Scheitlin.

2. Klass-Examen

Pf:Thomas Büchi, Martin Leuenberger, Peter Meier, Hans Scheitlin, Hugo Vonäsch.

1. Klass-Examen

Pf:Rudolf Meier; Mö:Matthias Hofer; Ho:Thomas Sumpf; Wö:Peter Minger.

Spezialexamen

Wi:Kundschafter; Kaspar Müller

Jungvenner

Pf:Jürg Luchetta, Urs Matter; Bä:Hansjakob Roth; Mö:Bernard Marc; Wi:Robert Söffert; St:Georg Vischer, Karl Huggenberger, Philipp Koechlin; Ho:Hansjörg Kramer, Konrad Schneider; Ne:Erich Manz, Paul Näf, Paul Schneider; Fü:Roland Haag, Ruedi Moser, Mark Peier, Peter Van Roon; Fa:Markus Ziniker; Bi:Max Hilpert, Christof Lehmann; Wö:Felix Schulze

Venner

Bä:Stephan Baumann, Erwin Fischer, Peter Heiz; Wi:Daniel Kempf, Peter Schmid, Dieter Streuli; Ho:Hansueli Ruckstuhl, Thomas Sumpf; Ne:Hans Näf, Ruedi Reinhart, Karl Schneider; Fü:Roland Beck, Peter Gisler; Fa:Rolf Grieder, Rudolf Vogler; Bi:Lukas

Jehle; Wö:Martin Steinbach.

Uebertritt in die Roverstufe

Peter Giessler

Jungfeldmeister

Mö:Adrian Hunziker, Wö:Walter Amsler

Feldmeister

Pf:Hansruedi Bachmann; Wö:Gustav Lorenz; Gi:Konrad Becker

Die Fahne geht vom Stamm Wildenstein in die Obhut des Stammes Sternenfels über.

Der Oberfeldmeister:
Bernhard Gassenbauer

1. Mai-Bummel 1966

Dem Skifahrer, dem bisher nur Namen wie Parsenn und Lauberhorn einigen Eindruck machten – der Verfasser ist von dieser Sorte –, wurde während des diesjährigen Mai-bummels ein ganz neues Respektgefühl eingeflösst. Auf dem Grund dieser erstaunlichen Tatsache liegt der Feldberg, der unscheinbare Uebungshügel der Basler Skifahrer, der – das sei vorweggenommen – sich als erste Hürde dem Maibummel entgegenstellte. – Wieso redet denn der vom Skifahren, fragst du dich, wo es sich doch um einen Maibummel handelt, um einen Spaziergang in den Frühling? Also Spaziergang – doch fangen wir vorne an:

Die alten Routiniers – und auch die jungen, die sich und die andern über ihr erstmaliges Dabeisein hinwegtäuschen wollten – lachten still für sich (so dass jeder es hören konnte) über den Anschlag, in dem es hiess: "Identitätskarte oder Pass mitbringen". Alter Trick, sagten sie, kennen wir. Damit man meine, es gehe ins Ausland: dabei war ja noch nie ein 'Erster Mai' im Ausland. – Die wenigen 'greenhorns', die noch ans Elsass glaubten, verloren den Mut, als am letzten Samstag im April die (vorläufig) 89 Teilnehmer des 1966er Bummels aus dem Bahnhof SBB hinausmanövriert und in reich beflaggte "Badwännli" der BVB gestopft wurden. Erfahrene Bummel legten zwar die Trämlifahrt durch das vorerst-maifestliche Basel als Finte aus, aber als es beim Badischen Bahnhof "alles aussteigen" hiess, fiel es allen wie Schuppen von den Augen: also doch ..., ich hab' es ja immer gesagt ..., usw. – In Freiburg (richtig geraten: im Breisgau) trafen wir auf das neunzigste Mitglied unserer Bummelgesellschaft und machten uns gefasst auf "Ingenieur Gerwigs letztes Werk", wie das Programm verheissungsvoll ankündigte. Das "letzte Werk" war eine Eisenbahn, die uns nach Kirchzarten führte. Darauf konnten wir uns auf einer Landstrasse einlaufen (im Programm stand etwas von Postauto, wohl nur, um das Rätselraten spannender zu gestalten), und für einige bedeutete der in Oberried verfolgte traditionelle Tee bereits eine Erholung statt einer Stärkung für kommende Strapazen. – Eine wunderschöne, milde Nacht breitete sich über einer lieblichen Frühlingslandschaft aus, nur im Süden ragte düster und drohend der Feldberg empor.

Hier feiert man den (bekanntlich von den Nationalsozialisten vor ungefähr tausend Jahren so benannten) "Tag der Arbeit" als Frühlingsfest, und überall in den verstreut auf der Alm stehenden gemütlichen Schwarzwaldbeizen wurde ausgiebig getanzt. Es fiel schwer, sich loszureissen, in kleinen Gruppen den Toten Mann zu bezwingen und schliesslich den Feldberg in Angriff zu nehmen, aber wir wurden durch eine schöne Nacht in der ergreifenden Stille des Schwarzwalds mehr als entschädigt, eine Stille, die dadurch noch verdeutlicht wurde, dass Transistorradios nach eindrucklicher Intervention eines Kommissärs (was es nicht alles gibt ...) nur als stumme Zeugen des Eindringens der Zivilisation in die Natur mitgetragen wurden. – Die ersten Schneefelder verleiteten zu übermütigem Darüberhüpfen, später jedoch verfluchten sogar Lauberhornfahrer ihr Element ... Man nahm 'Abkürzungen' in Kauf, um dem Schnee auszuweichen, was zur Folge haben

konnte, dass man mit einigen Stunden Verspätung auf die Marschtabelle zum Morgenessen in der Nähe von Sankt Blasien erschien.

Frisch gestärkt vom ausgiebigen Frühstück und (fast) vereint marschierten wir durch den - Ironie des Schicksals - Kurort Höchenschwand, bestaunt von nicht begreifenden, sonn-täglich gestimmten Kurgästen. Nach einer kurzen Mittagspause (schön am Schatten ...) strebten wir durch eine sommerlich heisse Landschaft nach Waldshut, wo wir uns mit einem hinreissenden, die letzten Kräfte aufzehrenden Endspurt in den Zug nach Basel retteten. - Der Perron des Badischen Bahnhofes wurde zur feierlichen Zeremonienhalle, als - unter anderem - Mus für zwanzig absolvierte Bummel den 'Goldenen Absatz' in Empfang nehmen konnte.

Es war ein schöner Bummel. Nur war - dies ist wenigstens die unmassgebliche Meinung des Chronisten - der Nachtmarsch etwas zu lang geraten, und er wurde durch die neckisch eingestreuten Schneefeldchen nicht gerade verkürzt.

Mässli

Beförderung am Mai-Bummel

Reichensteinerring: FÜ : Werner Sitzler

Der Wald ist keine herrenlose Wildnis

Die Wälder sind in unseren Gebieten die einzigen Regionen, die noch annähernd im Urzustand belassen worden sind und deshalb noch frei begangen werden können. Das ist für uns Pfadfinder ein grosses Glück; denn wo wollten wir sonst unsere Uebungen abhalten, wenn nicht in den Wäldern? Wenn diese Flächen nun auch nicht so intensiv genutzt werden, wie z.B. die Felder im Mittelland und Jura, so sind sie doch nicht herrenlos. Wir haben zwar das Recht, die Wälder, soweit es sich nicht um eingehagte Parzellen handelt, frei zu begehen, aber wir müssen immer daran denken, dass der hinterste Busch seinen Besitzer hat, und dass dieser sein Eigentum recht genau unter Kontrolle hält. Jede Gemeinde hat einen Förster, oder mindestens einen Bannwart, der die Waldungen überwacht und kontrolliert. Ebenso existiert eine Gesetzgebung, die es uns verbietet, im Wald Feuer zu machen, Werkzeuge (Beile, Sägen) mitzunehmen, oder ohne Bewilligung Holz zu sammeln.

Wenn wir uns ganz genau an all diese Vorschriften halten wollten, so könnten wir gerade noch einen Spaziergang im Wald unternehmen. Eine normale Uebung in unserem Stil wäre undenkbar. Glücklicherweise sind nun die zuständigen Behörden nicht so stur, dass sie nicht einsehen, dass wir im Wald eine grössere Bewegungsfreiheit brauchen. Sie drücken daher beide Augen zu, wenn wir mit Beil und Säge bewaffnet den grössten Funken im Wald entfachen. Sie können es sich aber nur leisten, ihre Augen zuzudrücken, wenn sie auf unsere Vernunft zählen können, d.h. wenn einigermassen Gewähr besteht, dass wir uns im Wald zu bewegen wissen. Denn es liegt auf der Hand, dass wir dem Wald keine Schäden zufügen dürfen; schon deshalb nicht, weil wir damit den Ast, auf dem wir sitzen, selbst absägen.

Solche Schäden kommen aber trotzdem immer wieder vor. Zum Teil mutwillig, zum grösseren Teil aber aus Unkenntnis wird gefrevelt. Ein kleines Beispiel:

Du suchst einen langen geraden Stecken, um deine Wurst am Feuer zu braten. Du findest ein nettes, kleines, gerades Bäumchen, das für deine Zwecke geeignet ist. Da du, obwohl du schon etliche Prüfungen mit mässigem Erfolg abgelegt hast, die Bäume noch nicht so wahnsinnig gut kennst, schneidest du diesen jungen Ahornbaum ab, während du hundert Meter weiter am Waldrand einen Haselnussstrauch hättest schädigen können. Im Gegensatz zum Haselstrauch ist der Ahorn nämlich ein Edelh Holz, und jeder Förster, der dein Tun beobachtet haben würde, hätte mehr als sauer reagiert.

Diese Unkenntnis sollte natürlich beseitigt werden. Ein Weg dazu ist z.B. eine Einladung an einen Förster, der auf wichtige Punkte aufmerksam machen kann. In Rheinfelden haben wir kürzlich eine solche Exkursion organisiert. Der Stadtförster legte auf folgende Dinge

Gewicht:

Das Wild: Wenn in einem grösseren Wald viele Pfadfinder eine Uebung abhalten, wobei sie nicht nur die Wege benützen, so flieht das Wild. Wenn es mehrfach auf Menschen stösst, so wird es kopfscheu und gerät in eine panische Flucht. Danach kann es tagelang dauern, bis es sich wieder beruhigt hat und an seine angestammten Stellen zurückgekehrt ist. Aus diesem Grunde sollten die Uebungen nicht Samstag für Samstag im gleichen Wald stattfinden. In Stadtnähe ist dieses Problem natürlich nicht derart wichtig, weil die Wälder dort beinahe kein Wild mehr beherbergen.

Schutzzaune: Um den neuangepflanzten Jungwuchs zu schützen, werden gewisse Parzellen mit einem Zaun umgeben. Sobald dieser Zaun an einer Stelle zerstört ist, hat er natürlich keinen Wert mehr. Es gibt leider Leute, die solche Zäune einfach brutal zu Boden stampfen und so die ganze Mühe und Arbeit des Anpflanzens zunichte machen. Wenn man schon in eine solche Parzelle eintreten muss, dann durch die Tore, die immer angebracht sind.

Bänke usw.: Die Verkehrsvereine geben sich grosse Mühe, den Spaziergängern an geeigneten Orten bequeme Sitzbänke zur Verfügung zu stellen. Diese Bänke eignen sich, wie schon der Name sagt, sehr gut, um darauf zu sitzen. Erfahrungsgemäss halten sie aber ein mittleres Feuer auf den Brettern nicht aus, ebensowenig dient es der Bequemlichkeit, wenn man die Bretter abmontiert und als Küchentisch verwendet.

Nägel: sind eine sehr gute Erfindung. Damit kann man viel schneller etwas bauen, als unter Verwendung dieser dubiosen Bünde (Bünde, gehabt am II-Klass, Verwendung keine). Die Nägel, wenn sie in einem grünen Baum steckenbleiben, werden mit der Zeit vom Baum umwachsen und haben später zwei Effekte: erstens entsteht eine Unregelmässigkeit im Holz, die einen grossen Stamm unter Umständen beträchtlich entwerten kann, und zweitens haben solche eingewachsene Nägel die unangenehme Eigenschaft, die Sägeblätter, mit denen der gefällte Baum dereinst bearbeitet wird, zu zerstören. Reissnägel sind nicht so gefährlich, denn durch das Wachstum des Baumes werden sie dank des grossen Kopfes aus dem Holz herausgedrängt.

Das sind beileibe nicht alle Möglichkeiten, in den Wäldern Schäden anzurichten. Während einer mässigen Gruppenübung, die der Venner nicht allzugenu vorbereitet hat, bleibt gewöhnlich für die rege Phantasie der Pfadfinder mehr als genug Zeit, um die unmöglichsten Dinge auszuhecken. Ich kann da mit einigen Beispielen aufwarten, die ich selbst erlebt habe.

Da traf ich einmal eine Gruppe an, die wirklich mit der Zeit ging: sie übten "Fallschirmabsprung". Das ging folgendermassen vonstatten: Einige junge, möglichst gerade gewachsene Bäumchen wurden dazu ausersehen, einen kräftigen Pfadfinder zu tragen. Wenn der mutige Mann so sechs bis sieben Meter über dem Boden war, vermochte der Baum das Gewicht nicht mehr auszuhalten und neigte sich langsam zu Boden. Darin bestand eben der Absprung. Wenn ein Bäumchen einige Male derart behandelt worden war, richtete es sich nicht mehr auf und war somit zugrunde gerichtet.

Ein weiterer listiger Pfadfinder führte mir einmal voller Stolz seine neuste Erfindung vor. Er hatte den Auftrag erhalten, für den Tee Wasser zu holen. Da er im Regen die fünf-hundert Meter nicht zurückzulegen gedachte, suchte er einen Weg, Regenwasser aufzufangen. An einer grossen, schönen Buche lief das Wasser in Strömen den Baum hinunter. Kurz entschlossen hackte er mit dem Beil eine mächtige Kerbe in den Baum, um nach dem System der Gummisammler das kostbare Nass in den Kessel zu bekommen. Dass er dabei den Baum schädigte, kam ihm gar nicht in den Sinn.

Ein weiterer Spezialist interessierte sich sehr für das heraustropfende Harz an den Rot-tannenstämmen. Er machte die aufsehererregende Entdeckung, dass solche Harzstellen, wenn man sie am Baum anzündet, einen Fackel-Effekt hervorbringen. Dieser Entdeckung opferte er bedenkenlos mehrere Stämme, die durch die Hitze bedenkliche Wunden davontrugen.

Derartige stumpfsinnige Schäden sollten wir unbedingt vermeiden. Voraussetzung ist

natürlich, dass wir mit offenen Augen durch den Wald gehen und uns auch einigermaßen auskennen. Dass an den Prüfungen ein Minimum an Pflanzenkenntnis usw. gefordert wird, ist deshalb durchaus keine Schikane.

Pingo

Aus der Wolfsstufe

Rotbergtag 25./26. Juni 1966

Wie alle Jahre trafen sich die Wölfe am Aeschenplatz zu Ihrem traditionellen Weekend, das auch dieses Mal wieder auf dem Rheinbundhause abgehalten wurde. Die BVb fuhr die ganze Schar, 170 an der Zahl, nach Aesch, von wo wir gegen Hochwald marschierten. Unterwegs hielten die Meuten ihren Ratskreis ab und studierten ihre Produktion für das Lagerfeuer ein. Um 18.45 h war für alle Haus- und Hobelwölfe Fahnenabzug. Bald kam der grosse Moment, das Lagerfeuer, das wie auch die Jagd vom Sonntag unter dem Motto stand: "Der Teufel mit den drei goldenen Haaren". Gälle, unser Wolfsmeister, der das Lagerfeuer leitete, erzählte immer einen Teil der Geschichte und anschliessend wurde die dazugehörige Produktion dargeboten. Man darf wohl sagen, dass das Lagerfeuer ausgezeichnet gelang, und auch jede Meute ihr Bestes gab. Wie der Zauber vorbei war, gingen die Wölfe nach dem Abendlied ins Bett, wo alle trotz ihres grossen Uebermutes zu schlafen versuchten.

Am Sonntag war schon früh Tagwache. Nach dem Morgenessen und der Andacht kam die grosse Jagd, bei der jedes Rudel so viel wie möglich von den begehrten Goldhaaren des Teufels zu verdienen versuchte. Jedes Rudel musste unter anderem eine Zeichnung mit einer Episode der Geschichte anfertigen. Diese wurden dann von den Wölfen bei einer geheimen Abstimmung bewertet. Am meisten Stimmen erhielt die Zeichnung von Rudel Wiedehopf (GE). Leider war Petrus auch dieses Jahr nicht allzu guter Laune und liess es zeitweise regnen.

Bald nach dem Mittagessen folgte der traditionelle Heissluftballonwettbewerb. Es waren einige Fehlstarts zu verzeichnen, u.a. auch GE-mini 10, der trotz seiner gewaltigen Grösse ein Opfer der Flammen wurde.

Nach dem Verteilen der Fundgegenstände fand der grosse Ratskreis der Wölfe statt. Dieses Jahr wurden 45 Jungwölfe aufgenommen, den Goldsternwimpel erhielt Meute Mayenbuehl mit 11 Neuaufnahmen. Die schon eingesetzten neuen Meutenführer von Gundeldingen, Klingental und Kala Nag wurden vorgestellt, auch Mayenbuehl erhielt einen neuen Meutenführer. Zum Schluss kam die Rangverkündigung der Jagd. Gleich zwei Rudel belegten den 1. Rang: der letztjährige Sieger Rudel Waldmaus der Meute Mayenbuehl erhielt wiederum den begehrten Rotbergwimpel, und Rudel Spitzmaus (Mayenbuehl) musste sich mit der Siegerehrung begnügen. Der zweite Rang fiel demnach aus, und im 3. Rang war Rudel Fledermaus der Meute Mayenbuehl.

Nach dem Fahnenabzug zogen die Meuten nach Aesch zurück. Das Tram brachte sie nach Basel, wo die Eltern einen etwas schützigen und nassen, aber fröhlichen Wolf in Empfang nehmen konnten.

Ipsa

Ratskreis der Wölfe (Rotbergtag 1966)

Jungwölfe (Aufnahme)

GU: Peter Wahl, Martin Schmid, Erich Dürr, Roland Carlen; SE: Roland Fleury, Leo Römer; DO: Thomas Dürst, Werner Geissmann, Markus Gutzwilfer, Andreas Jetzer,

Marcel Schweizer, Balthasar Staehelin, André Bolliger, Alain Bolliger; GE: Yves Humbert, Kurt Bucher, Remo Schröder, Rolf Oetiker, Jürg Oetiker, André Silvani, Marcel Geiger, Alex Kräuchi, Peter Stammler; KLI: Christian Leubin, Claude Veltin; MAY: Thomas Blankkarts, Beat Buser, Felix Christ, Daniel Ehrsam, Frank Kahlweiss, Magnus Kahlweiss, Raymond Klein, Matthias Lüthy, Dieter Preiswerk, Rolf Seiffert, Daniel Zangger; KN: Michael Enezian, Peter Ettlin, Paul Furer, André Gröflin, Carlo Habich, Ivo Hahn, Ernst Moser, Valentin Müller, Christian Schlachter.

Wolf (Versprechen)

SE: Andreas Furrer, Hansjörg Grünig, Kim Horn, Michael Matter; DO: Thomas Lichtensteiger, Paul Philips, Antoine Schaub, Andreas Schweizer, Christian Vultier; GE: Daniel Jauslin; KLI: Hansjörg Billich, Stefan Bruni, Urs Ringe, Rolf Schlappfer, Gilbert Wachter, Anton Wolf; MAY: René Bachmann, Peter Eger, Theo Glaus, Beat Hostettler, Urs Hostettler, Daniel Kneubühler, Paul Schatz, Daniel Vuilliamonet, Silvio Mettler; KN: Michael Christ, Mathias Kaeser.

1. Stern

SE: Thomas Bürgi, Fredi Crevoisier, Marcel Meier; DO: Peter Baumann, Felix Hefti, Jürg Lüthi, Tseten Muster; GE: Michel Aubert, Claude Eberhardt, Fabio Schulthess, Andres Enderlin, Hansjörg Martig; KLI: Rolf Gisler, Peter Jauslin, Peter Marty, Andreas Schicker, Frank Stich, Urs Walther, Roger Weinstock; MAY: Dieter Baumann, Stefan Berli, Tashi Buser, René Etter, Pierre Gehret, Peter Leuenberger, Remi Wirz; KN: Jürg Brechbühl, Robert Klein, Ulrich Luder, Urs Kym, René Matzler, Peter Messmer, Rainer Salathé, Daniel Vulliamy, Kasimir Wiki, Hans Wüthrich, Adrian Wyss; GE: Franco Schulthess.

2. Stern

GU: Thomas Weber, Roger Leu; SE: Thomas Rutishauser, Willy Hasler, Ralph Schaffner, Dieter Daub, Dieter Schnetzer, Franz Näf, Daniel Weber, Matthias Urfer, Dieter Uebersax, Jürg Felix, Urs Kueny, Edgar Pauli; DO: Christian Lüdin, Roger Breitenstein, Jürg Rhyn; GE: Jürg Seiffert, Hansjörg Martig; KLI: Lukas Gysin.

Vizeleitwolf

SE: Jürg Felix; DO: Markus Heeb, Felix Hegti, Christian Lüdin, Jürg Lüthi; GE: Werner Ruckstuhl, Raimond Engler, Michel Aubert; KLI: Rolf Gisler, Peter Jauslin, Peter Marty, Rolf Van Roon; MAY: Benedict Pachlatko, Dieter Tobler; KN: Jürg Brechbühl, Hans Wüthrich, Adrian Wyss.

Leitwolf

SE: Jürg Gerosa; DO: Roger Breitenstein, Daniel Hunziker, Jürg Ryhn, Daniel Suter; GE: Jürg Seiffert, Hansjörg Martig, Thomas Moser; KLI: Lukas Gysin, Markus Ringe, Rolf Schenk; MAY: Christoph Pachlatko; KN: Jürg Brechbühl, Urs Kym.

Fähigkeitsexamen

MAY: Thomas Gelzer, Björn Hoffmann, Christoph Pachlatko, Hans Tschumi, alle vier als Beobachter.

Der schwarze heulende Wolf, das Totem der roten Blume, geht von der Meute Mayenbuehl in die Obhut der Meute Kala-Nag (Rheinfelden).

Der Wolfsmeister:
sig. Gälle

Aus der Roverstufe

Landsgemeinde in Trogen

Am Samstag, dem 23. April, traf sich das Roverbanner Gilgenberg am Bahnhof. Erfreulich viele Rover waren gekommen, um am traditionellen Landsgemeindebesuch teilzunehmen.

Im Zug bereitete man sich auf die kommenden Strapazen vor. Im offiziellen Programm war nämlich unter Uebemachten nur angegeben: "Irgendwann, irgendwo, irgendwie". Wenn das nicht Schlimmes ahnen lässt!

Das Banner näherte sich dem Reiseziel. Nein, nicht etwa Trogen, sondern Gossau. Wer hätte es auch "Fliege" zumuten können, so lange im Zug zu sitzen! Unterwegs gab "Fliege" den Rottenmeistern Aufgaben, die wir in der Folge zu lösen und in einem Bericht festzuhalten hatten (Aufgabenbeispiele zum Thema Sicherheit: Die Betriebssicherheit auf der SBB - Strecke Winkeln - Bruggen; Sicherheit des Verkehrsknotenpunktes Bild bei Winkeln; Sicherheitsmassnahmen beim Stausee Gübsensee). Um 20.00 Uhr trafen sich alle Rotten wieder auf einer romantischen Holzbrücke über dem Urnäsch. Kaum hatte jeder den letzten Bissen des Nachtessens heruntergewürgt, wurde wieder zum Aufbruch geblasen. Schon nach der ersten Wegbiegung kamen wir an eine Schlucht, die von "Fliege" zum Katastrophengebiet erklärt wurde. In der Schlucht verunfallten sechs Bergsteiger (planmässig), denen unsere Rettungskolonnen Erste Hilfe zu leisten hatte. Unter der Leitung von "Gummi" begann das systematische Absuchen des Geländes. Die Suchmannschaft fand denn auch die Verletzten in den verschiedensten Lagen; z.B. hing einer am einzigen Busch in einer Felswand, ein anderer lag leblos vom Fluss angespült am Ufer. Die erste Hilfeleistung bestand in Schnellverbänden und künstlicher Beatmung. Erst dann begann der schwierigste Teil der Bergung: die Verletzten die Felsen hinaufzuschaffen. Beim Verbandplatz am Wegrand wurden sie weiter betreut. Im Ernstfall hätten die Geborgenen von dort aus mit Krankenwagen weitertransportiert werden können.

Weiter gings Richtung Trogen. Nach dem "Schlummertrunk" teilte uns "Fliege" den Treffpunkt vom nächsten Morgen mit. Unterwegs suchten sich die Rotten günstige Uebernachtungsorte aus: wer weiss, wo sie geschlafen haben, vielleicht auf Holz in der Nähe einer Sägerei, vielleicht in Hängematten, vielleicht auf spitzigen Tannennadeln, vielleicht aber auch auf "weichen" Steinen?

Sonniger Morgengruss, dröhnende Schüsse, englisches Frühstück, frohe Lieder - - - die neusten Märchen über die vergangene Nacht. Sennerrufe, und soweit man zu sehen vermöchte, wanderten einzeln oder in Gruppen mit dem Degen bewaffnete Männer in derselben Richtung. Wir schlossen uns ihnen an. Immer mehr Leute zogen dem Ziele zu: Trogen, dem Landsgemeindeort.

Pfeiffer und Trommler, das Landsgemeindelied, erhabene Ruhe, Zwischenrufe, Reden, Wahlen und immer wieder eindrucklich: die erhobenen weissen Hände auf dem dunklen Grund der Kleider. Ein letztes Mal zum Schluss der Landsgemeinde: Die Schwurfinger gen Himmel sprachen viele Hundert versammelte Männer im Ring dem Landammann den Eid nach. Langsam kam Bewegung in die Reihen, langsam löste sich auch von uns der Druck des Erlebten. Wir besuchten das Pestalozzi-Kinderdorf. Die Rotte Calypso übergab hier das Geld, das sie durch den Verkauf der Broschüre "Thomas-Platterhaus" am Familienabend gelöst hatte.

Nach der Besichtigung des Dorfes bekam jeder den verdienten Schüblig, der über beide Seiten des Tellers weit hinausragte.

Zapfe (Rotte Athene)

APV

Protokoll der 27. ordentlichen Generalversammlung des APV-Rheinbund vom 13. April 1966 im Restaurant Rialto

Mit dem Lied "Wohlauf Kameraden" eröffnet um 19 Uhr unser Präsident, René Charles Roth, die diesjährige GV und begrüsst anschliessend die in kleiner Zahl erschienenen APV-ler (22 gegen 41 im letzten Jahr). Ein besonderer Gruss gilt den neuen Mitgliedern - leider aber fehlen alle! - und Ueli Höch aus Berlin. - Die Anwesenden erheben sich, um der verstorbenen Kameraden Felix Stükelberger und Willy Bürgin zu gedenken.

Die Traktandenliste wird von der Versammlung genehmigt.

1. Da das letztjährige Protokoll in den Rheinbund-Mitteilungen publiziert worden ist, wird auf ein Verlesen verzichtet.
2. In seinem ersten Jahresbericht erwähnt der Präsident die Bemühungen des Vorstandes, möglichst alle aktiven Rheinbündler später für den APV zu gewinnen. Andererseits werde aber auch im laufenden Jahr wieder eine Bereinigung der Mitgliederliste vorgenommen werden. Gegenwärtiger Bestand: 373 Mitglieder gegen 384 an der letzten GV (Mutationen: 2 Todesfälle, 6 Austritte, 11 Streichungen - 8 Aufnahmen).

Unser Präsident kommt weiter auf die besonderen Verdienste von Theo Steinbach zu sprechen. Er wird einstimmig zum Freimitglied ernannt. - Im übrigen dankt René Roth dem Vorstand und den Führern der Abteilung für die gute Zusammenarbeit.

3. Der Kassier, Werner Ruesch, verliest seinen Rechnungsbericht, der wiederum sehr erfreulich ausfällt.

Kapital per 31.12.64	Fr.	3'035.95
" " 31.12.65	Fr.	3'856.30

Vermögenszunahme	Fr.	820.35
------------------	-----	--------

Der Revisionsbericht wird verlesen, und dem Kassier wird unter Verdankung der geleisteten Arbeit Decharge erteilt. - Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 10.-- belassen.

4. Zum zweiten Revisor wird Heini Thalman und zum Suppleanten Gerold Kressler gewählt. Es wird dem Vorschlag zugestimmt, in Zukunft immer einen Suppleanten wählen zu lassen, der dann im folgenden Jahr "automatisch" als 2. Revisor nachrückt.
5. Der OFM, Bernhard Gassenbauer, berichtet über die Tätigkeit in der Abteilung. Er erwähnt, dass sich das Durchschnittsalter der Abteilungsleitung in den letzten vier Jahren vom 37 auf 25 Jahre reduziert hat, und dass das "Teamwork" des neuen Stabs ausgezeichnet ist. Wichtigstes Ziel sei, Führer auszubilden und den Nachwuchs zu fördern.
6. In seinem Bericht über das Rheinbundhaus sagt der Präsident des Stiftungsrates unter

anderem, dass dieser das Haus – entgegen der Meinung vieler Rheinbündler – nicht abgibt, sondern lediglich zur Verfügung stellt, die Leitung aber in eigenen Händen behält. Dem APV spricht Ernst Götz für den jährlichen Beitrag, welcher der grossen Reparaturen wegen sehr benötigt wird, seinen besten Dank aus.

Rolf Hininger, der Hausverwalter, referiert anschliessend noch ausführlich über die dringen notwendigen Reparaturen (Dachkanel, neues Kamin, Metallfenster).

7. Diverses: Anträge sind keine eingegangen. – Als nächste Anlässe sind vorgesehen: Autorally, Besuch des Bundeslagers, "Olympiade", evtl. Besichtigung eines Betriebs.

Schluss der GV um 20.30 Uhr. Anschliessend gemeinsames Nachtessen.

Der Schreiber
P. von Orelli

Redaktion: Max Seidel, Röschenzerstrasse 22, 4000 Basel

Druck: Offsetdruck Heer & Co., Wollbacherstrasse 1, 4000 Basel

Spedition: Walter Klein, Bäumlihofstrasse 388, 4125 Riehen



Kauf, Miete, Teilzahlung
Modelle ab Fr. 265.--
bei der

HERMES

Jetzt im Haus zum Drachen
Aeschenvorstadt 24

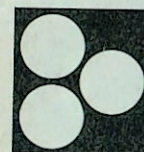
Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck



Offsetdruck
HEER + CO.
Telefon 061 33 10 42
Wollbacherstr. 1
4000 BASEL

Die gute
Adresse

für gute Leckerli



Läckerli-Huus

In der Staine 2A
(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)



sparen ist eng
mit deiner Zukunft
verknüpft

Handwerkerbank Basel